



Depromotion

Grußwort und Verlesung des Senatsbeschlusses zur Gedenkveranstaltung der FSU Jena aus Anlass der Aufhebung der Entziehung von Doktorgraden in der NS-Zeit am 09.11.2016 in der Aula der Friedrich-Schiller-Universität

(Es gilt das gesprochene Wort.)

I. Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Pariser Exil, in unsäglicher Armut, schreibt der Philosoph und Schriftsteller Dr. Salomon Friedländer rückblickend über seine Studienzeit in Jena¹ „*Ich atmete die Luft einer heiteren Sorglosigkeit, bis die Katastrophe [...] eintrat.*“²

Schon 1897 kommt Friedländer nach Jena, um hier Germanistik, Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte und vor allem Philosophie bei Rudolf Eucken und Otto Liebmann zu studieren. Es ist das Jena, in dem Ernst Haeckel und Ernst Abbe noch lebendig wirkten. In ihrem Kreis verkehrt Friedländer gelegentlich.³ Ebenso steht er mit Georg Simmel, Walter Benjamin, Joseph Roth, Kurt Schwitters, Hannah Höch und Else Lasker-Schüler in Kontakt – um nur einige wenige seiner philosophischen und künstlerischen Verbindungen zu nennen. 1902 wird Friedländer an der Universität Jena mit einer Dissertation zu Kant und Schopenhauer promoviert. 1933 flieht er vor den Nazis ins französische Exil. Als Jude ist er auch hier später permanent der Gefahr ausgesetzt, ins Konzentrationslager deportiert zu werden. Die Friedrich-Schiller-Universität entzieht ihm später den Dokortitel. Der Grund? Die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit in Folge von Friedländers Flucht. Dieser Umstand „*wurde - so die Kommission - als erwiesene Unwürdigkeit [...] angesehen, welche die Entziehung [des*

¹ Damals noch Großherzoglich Sächsische Gesamt-Universität Jena.

² Salomon Friedländer: Ich (1871-1936), Autobiographische Skizze. Aus dem Nachlass herausgegeben v. Hartmut Geerken. Bielefeld 2003, S. 50

³ Vgl. Friedländer 2003, S. 49.

Doktorgrades] [...] *rechtfertigte*.“⁴ Es waren die Promotionsordnungen der Fakultäten, welche die Hochschulleitung zu diesem Akt ermächtigten.

Präsenz Dr. Otto Griesbach hat 1908 an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena die Doktorwürde erworben. Bis 1933 arbeitet Griesbach als Rechtsanwalt und Notar in der Ruhrgebietsstadt Hamm. In seiner Personalakte ist zu lesen, dass er sich als Jude und Mitglied der SPD „*im kommunistischen Sinne*“⁵ betätigt hat. Genauer noch: In Hamm macht sich Griesbach unbeliebt, weil er für die politische Stärkung von SPD und KPD eintritt. Laut seiner Personalakte glaubt Griesbach, dass dadurch „*der wachsende Einfluss des Nationalsozialismus mit einem Schlag beseitigt werden könne*“⁶. Ende 1933 muss er ins französische Exil fliehen. 1934 verurteilt ihn das Schöffengericht in Hamm wegen Verstoßes gegen die Reichsfluchtsteuer-Verordnung zu einem Jahr Zuchthaus und 100.000 RM Strafe.⁷ Die Begründung, mit der die Universität Jena 1937 die Aberkennung des Dokortitels rechtfertigt, ist empörend: Griesbach sei – ich zitiere – „*nicht moralisch berechtigt, das Land, in dem er sein Vermögen verdient hatte, durch dessen Mitnahme ins Ausland schwer zu schädigen. Er befand sich in keiner Notlage, denn er hätte in Deutschland [...] auch ohne [Anwalts]Praxis bequem leben können*.“⁸ Die Reichsflucht-Steuerverordnung diene der gezielten Abschöpfung jüdischen Vermögens und der legalen Diskriminierung Andersdenkender.⁹

An der Friedrich-Schiller-Universität wurde während des „Dritten Reiches“ 45 rechtmäßig Promovierten aus „rassischen“ wie es hieß oder politischen Gründen ihr akademischer Grad entzogen. Durch diesen Akt wurden die Betroffenen aus der akademischen Gemeinschaft der Universität ausgestoßen. Die gesellschaftliche Anerkennung, Würde und Ehre, die mit einer

⁴ Joachim Bauer/Klaus Dicke/Norbert Frei/Walter Rosenthal: Empfehlungen zur Aufhebung der Entziehung von Doktorgraden an der FSU in der NS-Zeit, Oktober 2016, S. 5 [unveröffentlichter Bericht].

⁵ Akte Griesbach: Preußischer Justizminister an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm, 12. Juli 1933, Bl. 225 [UAJ_BA_1026].

⁶ Akte Griesbach: Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät FSU Jena an den Rektor der FSU, 19. August 1937, Bl. 234 [UAJ_BA_1026].

⁷ Akte Griesbach: Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät FSU Jena an das Amtsgericht in Hamm, 27. Januar 1937, Bl. 216 [UAJ_BA_1026].

⁸ Akte Griesbach: Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät FSU Jena an den Rektor der FSU, 19. August 1937, Bl. 235 [UAJ_BA_1026].

⁹ Vgl. Bauer/Dicke/Frei/Rosenthal 2016, S.10 [unveröffentlichter Bericht].

Promotion verbunden sind, wurden ihnen genommen.

Mit der heutigen Veranstaltung möchte ich öffentlich sichtbar für die gesamte Friedrich-Schiller-Universität mein tiefes Bedauern über dieses Unrecht zum Ausdruck bringen. Durch den Akt der sogenannten Depromotion hat die Universität Jena die Verfolgungsmaßnahmen des NS-Systems unterstützt.

Selbstverständlich kann die Offenlegung und wissenschaftliche Untersuchung dieser Unrechtsakte das Handeln der damaligen Universitätsleitung – speziell des Rektors und der Dekane – nicht sühnen. Es ist ein Unrecht, das nicht ungeschehen gemacht werden kann. Jedoch tritt die Universität Jena mit ihrem Senatsbeschluss vom 18. Oktober 2016 dafür ein, dass dieses Unrecht nicht weiter wirken kann.

Die Universität stellt sich ihrer Verantwortung sehr spät.¹⁰ Gleichwohl betrachte ich den symbolischen Akt der Rehabilitation als ein bedeutsames Zeichen: Die 45 Träger des Dokortitels, denen heute unser Gedenken gilt, werden damit wieder ein Teil unserer Alma Mater Jenensis.

Mein Amtsvorgänger Klaus Dicke gab den Anstoß zu diesem wichtigen Projekt der Aufarbeitung universitärer Geschichte. Es betrifft alle Fakultäten der Universität und beruht auf einer genauen Recherche und Bewertung jedes einzelnen Falles von Depromotion in den Jahren zwischen 1933 und 1945.

¹⁰ Abgesehen von Einzelfällen hat die Universität Jena erst in den 1990er Jahren begonnen, sich ihrer historischen Verantwortung zu stellen. Vgl. Brigitte Jensen: Karl Astel, „Ein Kämpfer für Volksgesundheit“. In: Barbara Danckwortt/ Thorsten Querg/Claudia Schöningh (Hrsg.): Historische Rassismusforschung, Ideologien, Täter, Opfer. Hamburg 1995, S. 152–178. Vgl. Herbert Gottwald/Matthias Steinbach (Hrsg.): Zwischen Wissenschaft und Politik, Studien zur Jenaer Universität im 20. Jahrhundert. Jena 2000. Uwe Hoßfeld/Jürgen John/Oliver Lemuth/Rüdiger Stutz (Hrsg.): „Kämpferische Wissenschaft“, Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus, Köln/Weimar/Wien 2003. Vgl. Joachim Hendel/Uwe Hoßfeld/Jürgen John/Oliver Lemuth/Rüdiger Stutz (Hrsg.): Wege der Wissenschaft, Dokumente zur Universität Jena, 1933–1945. Stuttgart 2007.



Der Senatsbeschluss vom 18. Oktober 2016 ist ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung unserer Geschichte. Bestehende Forschungs- und Diskussionszusammenhänge werden damit erweitert. Der Kreis derjenigen deutschen Universitäten, die sich bereits öffentlich zur Missbilligung der unrechtmäßigen Aberkennung von Doktorgraden bekannt haben,¹¹ vergrößert sich mit dem heutigen Tag um die Universität Jena.

Wie Sie wissen, haben wir den heutigen Nachmittag zum *dies academicus* erklärt. Damit möchten wir zweierlei zeigen: Zum einen, dass Akte der ideologischen und rassistischen Verfolgung einer Universität unwürdig sind.

Zum anderen möchten wir den Thügida-Anhängern zeigen, die heute zeitgleich zu unserer Gedenkveranstaltung durch das historische Damenviertel marschieren, dass wir für die weltoffene Seite dieser Stadt stehen. Die Universität ist eine öffentliche Angelegenheit. Sie ist ein Ort der freiheitlich-kritischen Reflexion. Es ist unser gesellschaftlicher Auftrag, in diesem Sinne in die Gesellschaft hinein zu wirken. Schon die Gründung unserer Universität vor mehr als 450 Jahren bedeutete ein offenes Bekenntnis zur Freiheit des Glaubens und des Gewissens. Auch das dürfen wir nicht vergessen.

Sehr geehrter Abgeordnete des Thüringer Landtages,
sehr geehrte Senatoren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Studierende,
liebe Jenaer/innen und liebe Jenenser/innen,
sehr geehrte Gäste,

dass ich Sie erst zum Schluss meiner Rede zur heutigen Gedenkveranstaltung begrüße, mögen Sie mir nachsehen.

¹¹ Z.B. die Universitäten Leipzig, Köln, Bonn, Erlangen, München, Heidelberg, Würzburg, Göttingen und Tübingen.



Als Präsident stehe ich in direkter Amtsnachfolge derjenigen Rektoren, unter deren Führung und durch deren Unterschrift und Anweisung die Universität Jena des Verstoßes gegen die Menschenrechte schuldig wurde. Mir war es deshalb ein Bedürfnis, Ihnen heute zu allererst wenigstens zwei der eigentlich 45 Hauptpersonen unserer Veranstaltung vorzustellen.

Es ist mir eine Freude, dass wir den Kollegen Stolleis für den heutigen Abendvortrag gewinnen konnten. Herr Stolleis ist emeritierter Direktor des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main. Er ist Leibniz- und Balzan-Preisträger sowie Mitglied des Ordens *Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste*. Herr Stolleis ist ein ausgewiesener Experte für die Aufarbeitung und Erforschung des NS-Rechts sowie des europäischen Rechts. Lieber Herr Stolleis, wir danken Ihnen, dass Sie die Reise nach Jena auf sich genommen haben!

Mein großer Dank gilt meinen Kollegen Norbert Frei, Klaus Dicke und Achim Seifert sowie dem Leiter unseres Universitätsarchivs Joachim Bauer. Sie alle haben durch ihr Engagement und ihre Recherchen dazu beigetragen, den Unrechtsakt der sogenannten Depromotion auf Grundlage ideologischer Verfolgung in unser Bewusstsein zu heben. Die schriftlich niedergelegten Ergebnisse Ihrer Arbeit haben zu einem Senatsbeschluss geführt, den ich anschließend auszugsweise verlesen möchte.

Der Senatsbeschluss hebt nicht nur die diskriminierenden Entscheidungen der damaligen Hochschulleitung auf, sondern in ihm ist auch das ehrende Andenken an jene bewahrt, denen durch die Universität Unrecht widerfahren ist.

II. *Auszugsweise* Verlesung des Senatsbeschlusses¹² zur Aufhebung der Entziehung von Doktorgraden in der NS-Zeit

Ich möchte nun auszugsweise den Senatsbeschluss verlesen.

¹² Senatsbeschluss zur Aufhebung der Entziehung von Doktorgraden in der NS-Zeit, 18.10.2016.



[in § 1 heißt es: Der Senat beschließt:] Die Entziehung des Doktorgrades beruhte in folgenden Fällen auf nationalsozialistischem Unrecht und wird deshalb aufgehoben:

1. Martin *Baer*
2. Moritz *Baer*
3. Siegfried *Fackenheim*
4. Ulrich *Franke*
5. Otto Heinrich *Griesbach*
6. Ernst *Hanka*
7. Adolf *Hansen*
8. Manfred *Heckscher*
9. Hans Arthur *Hirschberg*
10. Alfons *Köckemann*
11. Louis *Koppel*
12. Bruno *Lamm*
13. Felix *Marchand*
14. Ernst *Nathan*
15. Fritz *Neumark*
16. Willi *Rosenberg*
17. Georg *Rosenblatt*
18. Georg *Roske*
19. Max *Sommerfeld*
20. Hermann Friedrich *Vollmann*
21. Alex Siegfried *Wachtel*
22. August Karl Wilhelm *Weber*
23. Werner Kurt Edgar *Wilhelm*

[in § 2 heißt es, Der Senat beschließt:] Für folgende Personen, denen der von der Friedrich-Schiller-Universität Jena verliehene Doktorgrad in der NS-Zeit entzogen worden war, bekräftigt der Senat die in der Nachkriegszeit erfolgte Rehabilitierung und stellt fest, dass den Betroffenen durch die Universität Unrecht widerfahren ist:



1. Willy Bruno *Böttger*
2. Hermann Louis *Brill*
3. Julius Naphtali *Cohn*
4. Fritz *Demuth*
5. Salomon *Friedländer*
6. Gustav Alexander Georg *Goldschmidt*
7. Siegmund *Hannover*
8. Max Carl *Hauptmann*
9. Caesar *Heckscher*
10. Franz Siegfried *Herrmann*
11. Ernst Robert Kurt *Herzfeld*
12. Robert *Katzenstein*
13. Julius *Kaufmann*
14. Werner *La Baume*
15. Carl Johannes *Piening*
16. Rudolf *Rosenbaum*
17. Max *Rudnicki*
18. Julius Christoph *Schaxel*
19. Siegmund *Schönewald*
20. Eugen *Selz*
21. Ernst *Sommerfeld*
22. Helmut Hans Gustav *Wolf*

[...]

Abschließend möchte ich erwähnen, dass die Untersuchungen zum unrechtmäßigen Entzug von Doktorgraden an der Universität Jena noch nicht abgeschlossen sind. Einzelne Fälle konnten bis heute aufgrund einer unklaren Aktenlage oder wegen fehlender Akten noch nicht abschließend geklärt werden.¹³ Die Universität wird alle ihr möglichen Anstrengungen

¹³ Vgl. Senatsbeschluss zur Aufhebung der Entziehung von Doktorgraden in der NS-Zeit, 18.10.2016, S. 3, §3-4. Vgl. auch Bauer/Dicke/Frei/Rosenthal 2016, S.17f [unveröffentlichter Bericht].



unternehmen, um in Zukunft durch weitere Nachforschungen auch diese Fälle aufzuklären.¹⁴
Die Aufarbeitung unserer Geschichte während der Nazi-Zeit ist ein fortlaufender Prozess.

¹⁴ Vgl: „Der Senat erklärt, dass die Friedrich-Schiller-Universität die ihr möglichen Anstrengungen unternehmen wird, um auch diese Fälle noch aufzuklären und eine Aufhebung von Entziehungsbeschlüssen herbeizuführen, sofern die Entziehung des Doktorgrades auf NS-Unrecht beruhte.“ In: Senatsbeschluss zur Aufhebung der Entziehung von Doktorgraden in der NS-Zeit, 18.10.2016, S. 3, §4.